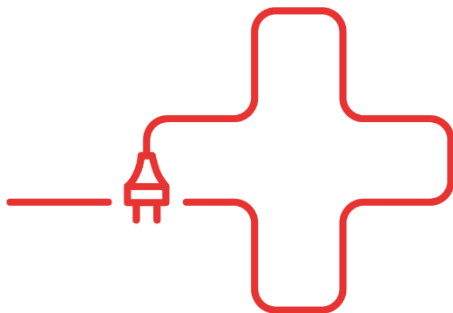


Ein Energisches Ja für das Energiegesetz!

Sie wissen noch nicht, was Sie am 21. Mai in Bezug auf das Energiegesetz in die Urne legen sollen, ein Ja oder ein Nein? Die Vorlage bildet den ersten Teil der Energiestrategie 2050. Der Vorstand der ASPO Schweiz steht einstimmig hinter der Vorlage, denn die Energiestrategie 2050 ist eine solide Basis für den Auf- und Ausbau einer nachhaltigen, modernen, zuverlässigen und kostengünstigen Energieversorgung mit hoher Wertschöpfung in der Schweiz. Im Folgenden eine Auswahl unserer wichtigsten Argumente.



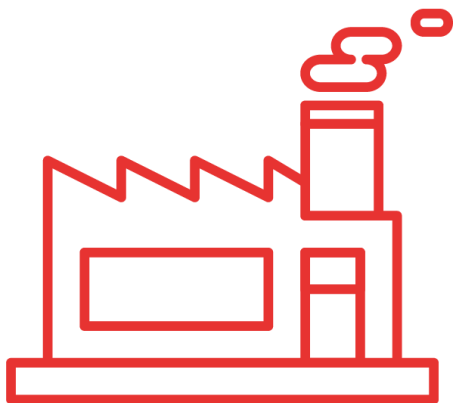
Versorgung mit Schweizer Energie.

Die Energiestrategie garantiert eine saubere und zuverlässige

Auslandsabhängigkeit von fossilen Energien mindern

Die Schweizer Energieversorgung ist zu 60 % abhängig von Erdöl- und Gaslieferungen aus Ländern wie Saudi-Arabien, Russland, Kasachstan oder Libyen. Dafür zahlen wir rund 13 Milliarden Franken jährlich – oder 1600 Franken pro Kopf. Das muss nicht sein. Investitionen in den Aufbau eines modernen Energiesystems sorgen für Beschäftigung in der Schweiz und verhindern den einseitigen Mittelabfluss in Milliardenhöhe. Technologischer Fortschritt und Innovation bringen unser Land weiter. Auch dafür steht die Energiestrategie.

Wenn wir diese riesigen Summen nicht mehr in unsichere Regimes fließen lassen, leisten wir auch einen wichtigen Beitrag für den Frieden in der Welt und in der Schweiz. Anton Gunzinger, Vorstandmitglied der ASPO Schweiz schreibt in seinem Buch „Kraftwerk Schweiz“: „Auch ökologisch wäre die Energiewende ein Gewinn: Computerszenarien zeigen, dass die Schweiz 2035 nur noch einen Sechstel so viel Erdöl verbrauchen würde wie heute – und dank höherer Effizienz insgesamt nur noch 40 Prozent so viel Energie.“



Auslandabhängigkeit.

Die Energiestrategie löst die Schweiz langfristig aus der fossilen

Saubere und zuverlässige Versorgung mit Schweizer Energie

Länder mit einer modernen Energieinfrastruktur und energieeffizienten Gebäuden werden in Zukunft vorneweg marschieren. Wir handeln deshalb richtig, wenn wir unser Energieangebot und unsere Energienachfrage neu darauf ausrichten. Energie ist für jede moderne Gesellschaft essentiell. Deshalb müssen wir die dezentrale Produktion und die Versorgung mit Energie selber in die Hand nehmen. Wir haben die Technologie, das Wissen und die Mittel, um diesen Wandel aktiv zu gestalten, erst recht mit der Energiestrategie als vernünftigem Weg in eine saubere und zuverlässige Energiezukunft. Anton Gunzinger rechnet in seinem Buch vor: „Die Schweiz kann sich selber zu 100 % mit erneuerbarer Energie versorgen, und das ist erst noch günstiger als mit AKW und fossilen Energien.“

Mit dem Ziel der erneuerbaren Energieversorgung folgen wir einem nicht mehr aufzuhaltenden erfreulichen internationalen Trend: 86 % der 2016 neu installierten Kraftwerksleistung zur Stromproduktion in Europa war erneuerbar. Wind hatte einen Anteil von 51 % am gesamten Zubau, Solarstrom von 27 %.



Die Energiestrategie sichert Investitionen und fördert Innovation und Wachstum in der Schweiz. ©Grafik: Schweizer Wirtschaft für die Energiestrategie 2050

Tragbare und bezahlbare Kosten

Im Jahr 2016 haben Schweizerinnen und Schweizer rund 26 Mrd. Franken für Energiekosten bezahlt. Alleine die Hälfte davon wurde für Erdölprodukte ausgegeben. Indem die Energiestrategie unsere Energieeffizienz gezielt verbessert, können wir die Importkosten für fossile Energieträger senken. Gleichzeitig werden mit der Energiestrategie unsere Stromnetze – wo nötig – ausgebaut und die kostendeckende Einspeisevergütung KEV für die Förderung der erneuerbaren Energien leicht erhöht. Bis 2050 entstehen so Kosten in Höhe von einer Milliarde pro Jahr, was in etwa gleich viel ist, wie wir Schweizerinnen und Schweizer jährlich für Schokolade ausgeben. Die volkswirtschaftlichen Kosten für Schäden bei einem „weiter wie bisher“ sind um ein Vielfaches höher und werden nachfolgende Generationen enorm belasten. Für unser Land ist die Umstellung auf erneuerbare Energien unter dem Strich schlicht die rentabelste Lösung.

Die heutigen Kostenberechnungen, und die Projektionen in die Zukunft, basieren alle auf dem heutigen „verfälschten“ Erdölpreis. Die Ressourcenverknappung (PeakOil) und die Umsetzung des Pariser Abkommens werden nur unzulänglich in Zukunftsszenarien eingerechnet, werden aber im nächsten Jahrzehnt eine immer wichtigere Rolle spielen.



Die Kosten für die Energiestrategie sind tragbar und bezahlbar. ©Grafik: Schweizer Wirtschaft für die Energiestrategie 2050

Nicht auf Erneuerbare umzusteigen ist unvernünftig

Die Gegner des Energiegesetzes haben keinen Plan B, sondern wollen so weitermachen wie bis anhin. Dies könnte uns jedoch sehr teuer zu stehen kommen, denn unsere Kernkraftwerke, die knapp 40 % unseres Stroms liefern, werden immer älter, teurer und unsicherer. Die eben erschienene vorläufige Stromstatistik zeigt, dass die Schweiz 2016 erstmals ein Aussenhandelsaldo von 145 Millionen Schweizer Franken aufweist. Die Eidgenössische Elektrizitätskommission ElCom warnt in ihrem März-Newsletter bezogen auf die hohen Stromimporte von vergangenem Winter: „Bleiben die Zubauraten der erneuerbaren Energien moderat, dürfte die Importabhängigkeit weiter zunehmen.“ Die ElCom betont zudem, dass eine hohe Importabhängigkeit auch eine entsprechende Exportbereitschaft der Nachbarländer voraussetze. Die ElCom schreibt weiter, die Situation im Winter 2016/2017 habe gezeigt, dass die Verfügbarkeit der Importkapazität aufgrund von Nichtverfügbarkeit der Produktion (Frankreich) und Netzengpässen (Deutschland und Italien) limitiert sein könne.

Die Energiewelt verändert sich. Der Umstieg auf CO₂-neutrale, erneuerbare Energiequellen ist ein globaler Trend. Die Elektrifizierung unserer Mobilität und Wärmeversorgung schreitet in riesigen Schritten voran. Dadurch kann ein immer höherer Anteil unseres Energiebedarfs mit Strom aus inländischer Produktion gedeckt werden. Für die Schweiz ist dies eine grosse Chance. Als Schweizer Wirtschaft sind wir bereit, diese zu nutzen: Wir haben alle Ressourcen, die es dafür braucht. Innovation treibt uns an. Die Schweizer Industrie ist gut aufgestellt, um diese Aufgabe zu bewältigen. Wenn sich die Schweiz als Vorreiter im Umbau der Energiewirtschaft etabliert, wird sie in der Lage sein, diese Technologien später auch anderen Ländern anzubieten. Dies sichert Arbeitsplätze in der Schweiz auf lange Zeit. Was uns noch fehlt, sind verbindliche und verlässliche Rahmenbedingungen. Genau diese liefert die Energiestrategie.

Erneuerbare Energien sind ein Naturgesetz

Die fossilen Energien sind endlich, das ist unbestritten. Dank der heute schon konkurrenzfähigen Solar- und Windkraft ist es unsinnig, nicht schon jetzt den Umbau unseres Energiesystems voranzutreiben, denn je früher wir auf erneuerbare Energien umsteigen, umso besser. Der Umstieg auf erneuerbare Energieträger muss stattfinden, da

uns auf die Dauer die fossilen Energien nicht mehr zur Verfügung stehen werden. Der Umstieg kostet Geld, aber je länger wir damit zuwarten, umso teurer wird er, da die Umrüstung unserer Energiewirtschaft nicht nur Geld, sondern auch Energie verschlingt. Packen wir darum diesen Umbau an, so lange uns noch billige fossile Energie in reichem Masse zur Verfügung steht! Das schlechteste und teuerste aller Szenarien ist jenes, bei dem wir abwarten und nichts tun. Das zur Abstimmung vorliegende Gesetz ist ein schweizerischer Minimalkompromiss, der die erneuerbaren Energien sanft anschieben soll.

Der Vorstand der ASPO Schweiz würde sich eine weitergehende Lösung wünschen, doch mit der Annahme der Vorlage ist ein wichtiger Grundstein gelegt. Der im neuen Energiegesetz festgeschriebene Ausstieg aus der Kernkraft ist dabei ein wichtiger Baustein. Werden die Atomkraftwerke ausgeschaltet, steigen die aktuell historisch tiefen Strompreise, zu denen keine Technologie mehr kostendeckend produzieren kann, in wieder vernünftige Preiszonen. Das kommt auch unserer Wasserkraft, die unter den tiefen Preisen leidet, zugute, wie ein Blick auf vergangenen Winter zeigt: Da in der Schweiz die AKW Beznau 1 und Leibstadt diesen Winter ausser Betrieb waren, wie auch 26 Atomkraftwerke in Frankreich, stieg der Strompreis innerhalb von nur wenigen Monaten während der Heizsaisons stark.

Der Vorstand der ASPO bedankt sich für jede JA-Stimme für das Energiegesetz, die in die Urne gelegt wird!

Text: Anita Niederhäusern, Vorstandsmitglied ASPO Schweiz, Grafiken: Schweizer Wirtschaft für die Energiestrategie 2050